

# LERNEN MIT LERNAUFGABEN IN DER OBERSTUFE

## Beispiele zum Thema „Christologie“

Christoph Terno

### Worum geht es:

Lernaufgaben innerhalb eines entsprechenden Lernarrangements können einen Beitrag dazu leisten, dass möglichst alle Schülerinnen und Schülern, ausgehend von ihren jeweiligen individuellen Voraussetzungen, Kenntnisse und Fähigkeiten auf einem möglichst hohen Niveau erwerben. Vorgestellt werden exemplarisch drei Lernaufgaben für das Thema „Jesus Christus“ in der Oberstufe.

### Autor:

Christoph Terno  
Oberstudienrat an der  
Lahntalschule Biedenkopf  
c.terno@lahntalschule.de



### Klassenstufe:

Sek II; Bezug zum KCGO (Hessen):  
Q1 Jesus Christus

### Stundenumfang:

mind. 6 Stunden

### Kompetenzen:

Zu den drei vorgestellten Lernaufgaben werden jeweils die Kompetenzen angegeben.

### Material:

- M1** Lernaufgabe: Mein Credo
- M2** Lernaufgabe: Mein Jesusbild
- M3** Lernaufgabe: Der zerstörte Jesus in Werne

Die Materialien sind auf unserer Website verfügbar ([www.rpi-impulse.de](http://www.rpi-impulse.de)).

Im Religionsunterricht der Oberstufe zeigen sich in den letzten Jahren zwei Entwicklungen: Einerseits sind Lerngruppen häufig inhomogen hinsichtlich der Voraussetzungen und Motivation. Andererseits sind durch die Einführung des schriftlichen Landesabiturs, des neuen Kerncurriculums sowie durch andere Vorgaben für den Unterricht in der Oberstufe Rahmenbedingungen gesetzt, die im Unterricht berücksichtigt werden müssen. Daraus ergibt sich für Lehrerinnen und Lehrer die Herausforderung, Schülerinnen und Schülern einen individuellen Lernerfolg trotz unterschiedlicher Voraussetzungen zu ermöglichen.

Lernaufgaben lassen Differenzierung im Unterricht zu, da die Aufgaben auf unterschiedlichen Niveaus bearbeitet werden können. Sie sind herausfordernd, weil sie ihren Schwerpunkt nicht im Bereich der Reproduktion bzw. im einfachen Transfer haben, sondern auf erweiterten Transfer und kreatives Problemlösen abzielen. Zu Lernaufgaben gehören Feedback und die Reflexion des eigenen Lernprozesses, was wesentliche Bedingungen für erfolgreiches Lernen sind.

Die Verortung von Lernaufgaben im Lernprozess wird im Lernprozessmodell<sup>1</sup> deutlich. Das Lernprozessmodell versucht die Frage nach einem Unterricht zu beantworten, „den möglichst alle Schülerinnen und Schüler gern und erfolgreich besuchen – ein[em] Unterricht, der wesentlich dazu beiträgt, Kompetenzen zu erwerben, um in der Schule, im privaten und beruflichen Leben Herausforderungen verantwortungsvoll meistern und zur Mitgestaltung von Gemeinschaft beitragen zu können“<sup>2</sup>. Dieses ist bei einem Unterricht „im Gleichtakt“ nicht gegeben; hier besteht die Gefahr der Überforderung schwächerer Schülerinnen und Schüler sowie der Demotivation stärkerer Schülerinnen und Schüler.

Nach dem Lernprozessmodell ist eine Unterrichtssequenz idealtypisch in fünf Handlungsfelder unterteilt. Die Handlungsfelder haben eine gewisse Ordnung, sind aber in der unterrichtlichen Praxis nicht zwingend als aufeinanderfolgende Phasen zu sehen. Im Wesentlichen geht es in den Handlungsfeldern um Folgendes:

1. Damit Unterricht erfolgreich sein kann, muss er an Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler anschließen. Dazu ist eine individuelle Erhebung der Lernausgangslage erforderlich, die es ermöglicht, auf die jeweiligen Bedürfnisse einzugehen. Durch die Herstellung von Ziel- und Verfahrenstransparenz erfolgt eine affektive und kognitive Aktivierung der Schülerinnen und Schüler.
2. Für eine differenzierte Bearbeitung von Unterrichtsinhalten ist es erforderlich, eine gemeinsame, grundlegende Basis herzustellen. Dazu kann in diesem Handlungsfeld stärker instruktiv gearbeitet werden. Schwächere Schülerinnen und Schüler

<sup>1</sup> Vgl. Amt für Lehrerbildung: *Auf dem Weg zum kompetenzorientierten Unterricht – Lehr- und Lernprozesse gestalten*, Frankfurt/M. 2011 (Downloadbereich).

<sup>2</sup> a. a. O.

können so Lücken schließen, stärkere werden so nicht durch lange Phasen der Übung und Vertiefung gelangweilt.

3. An dieser Stelle ist eine Zwischenbilanz erforderlich, beispielsweise durch Feedback, Selbst- oder Fremdeinschätzung, (unbenotete) Tests. Dadurch wird deutlich, was die betreffende Schülerin bzw. der betreffende Schüler schon kann und woran noch gearbeitet werden muss.
4. Auf dieser Grundlage kann nun eher konstruktiv-individualisierend vertieft und geübt werden. Diese Form ermöglicht eine gezielte Unterstützung derjenigen Schülerinnen und Schüler, die (noch) nicht selbstständig arbeiten können.
5. Am Ende einer Unterrichtssequenz stehen Überprüfung (i. d. R. benotet) sowie die Ableitung von Konsequenzen für den weiteren Unterricht. Diese Weiterarbeit wird mit dem spiralförmigen Aufbau des Lernprozessmodells zum Ausdruck gebracht.

Unter Zugrundelegung dieses idealtypischen Ablaufs haben Lernaufgaben ihren Ort vor allem im vierten Handlungsfeld. Sie ermöglichen einerseits, bereits erworbene Kenntnisse und Fähigkeiten einzubeziehen, zu erweitern und individuell auszubauen. Prinzipiell können Lernaufgaben auch in Partner- bzw. Kleingruppenarbeit bearbeitet werden, wenn sichergestellt wird, dass so alle die angestrebten Minimalziele erreichen.

Lernaufgaben sind im Gegensatz zu Leistungsaufgaben durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

- Lernaufgaben lassen eine Bearbeitung auf unterschiedlichem Niveau zu.
- Lernaufgaben bestehen aus mehreren thematisch zusammenhängenden Arbeitsschritten.
- Lernaufgaben fördern integrativ unterschiedliche Kompetenzen.
- Lernaufgaben lassen vielfältige Lösungswege und unterschiedliche Formen der Gestaltung des Endprodukts zu, haben aber durch die Aufgabenstellung einen klaren Rahmen.
- Lernaufgaben unterstützen den individuellen Lernprozess.
- Lernaufgaben sind gleichzeitig handlungs- und ergebnisorientiert.<sup>3</sup>

Lernaufgaben beinhalten im Unterschied zu einfachen Aufgaben eine komplexe, möglichst realitätsnahe Anforderungssituation, die von den Schülerinnen und Schülern bearbeitet wird. In der Regel steht am Ende ein Produkt; dieses ist jedoch nicht wichtiger als der Lernprozess, in dem dieses Produkt entstanden ist.

Lernaufgaben können, je nach Lerngruppe und zur Verfügung stehender Zeit, unterschiedlich umfangreich gestaltet werden. Häufig ist es sinnvoll, dass diese weder vollständig im Unterricht noch vollständig als Hausaufgabe bearbeitet werden. Ein gangbarer Weg ist, im Unterricht mit der Bearbeitung zu beginnen, um festzustellen, ob es Klärungsbedarf hinsichtlich der Arbeitsform oder der Arbeitsziele gibt. In einer ersten Arbeitsphase kann ein Konzept oder eine Gliederung erstellt werden. Diese kann dann der Lehrkraft oder einem Partner / einer Partnerin vorgestellt werden, um ein Feedback mit Tipps für die Weiterarbeit zu erhalten. Eine andere, aber zeitaufwändigere Möglichkeit ist die Präsentation in der Lerngruppe mit an-

schließendem Feedback. Für ein kriterienorientiertes Feedback sind Checklisten ein hilfreiches Mittel. Diese schaffen die nötige Ziel- und Verfahrenstransparenz und sind am Ende Grundlage einer nachvollziehbaren Bewertung der Arbeitsergebnisse. Auch aus rechtlichen Gründen ist es erforderlich, zu Beginn eines Halbjahres Klarheit in Bezug auf Unterrichtsziele und Benotungskriterien zu schaffen.

Die individuelle Fertigstellung des Produkts kann dann auch außerhalb des Unterrichts stattfinden, wenn ansonsten im Unterricht wenige oder keine Hausaufgaben aufgegeben werden. Da in dieser Phase weniger Unterstützung erforderlich ist, können hierzu auch gut Stunden verwendet werden, die ansonsten wegen Verhinderung der Lehrkraft ausfallen würden (z. B. wegen Fortbildung, Abiturprüfungen).

Eine Lernaufgabe braucht eine präzise, schriftlich formulierte Aufgabenstellung. Dies ist deswegen zwingend erforderlich, da ein späteres Nachbessern der Aufgabenstellung nicht ohne weiteres möglich ist. In der Regel ist es erforderlich, neben der eigentlichen Aufgabenstellung Aspekte anzugeben, die in die Bearbeitung einbezogen werden sollen.<sup>4</sup>

Die Aufgabenstellung besteht aus der Vorgabe einer Anforderungssituation mit oder ohne Materialvorgabe sowie einem Arbeitsauftrag. Häufig werden hierbei Operatoren des Anforderungsbereichs III verwendet (z. B. entwickeln, gestalten, entwerfen, verfassen). In der Oberstufe ist zusätzlich zum Produkt eine ein- bis zweiseitige Reflexion zum Lernprozess zu erwarten, in der auch getroffene Entscheidungen begründet werden.

<sup>3</sup> Zusammenstellung nach: Leisen, Josef: *Lernaufgaben als Lernumgebung zur Steuerung von Lernprozessen*. In: Kiper, Hanna u. a. (Hg.): *Lernaufgaben und Lernmaterialien im kompetenzorientierten Unterricht*, Stuttgart: Kohlhammer 2010, S. 60–67, hier S. 66.

<sup>4</sup> Das Lehrwerk „Moment mal!“ (Stuttgart: Klett, 2013–2016) enthält zu jedem Kapitel nach einer Auftaktdoppelseite eine Lernaufgabe. Zunächst werden Anforderungssituation und Arbeitsauftrag in einigen Sätzen erklärt. Danach werden unter der Überschrift „Dazu ist es wichtig ...“ etwa vier bis fünf Aspekte benannt, die in die Bearbeitung einbezogen werden sollen.

<sup>5</sup> Die Ideen zur Umsetzung der Lernaufgaben wurden teilweise im Oktober 2017 von Teilnehmerinnen und Teilnehmern einer Fortbildung im RPI Marburg entwickelt.

<sup>6</sup> Diese Kompetenz bezieht sich im KCGO eigentlich auf Zeugnisse über Gott (Q2).

<sup>7</sup> Die Idee zu dieser Lernaufgabe stammt vom Fotoprojekt „Jesus an der Ruhr“ (vgl. [http://artothek.rpi-virtuell.net/arssacra/raum\\_01/index.htm](http://artothek.rpi-virtuell.net/arssacra/raum_01/index.htm)).

<sup>8</sup> Eine große Anzahl von Christusdarstellungen bis 1900 findet sich in der Web Gallery of Art (<http://www.wga.hu/>). Suchbegriffe müssen auf Englisch eingegeben werden.

<sup>9</sup> Wird die Möglichkeit 2 gewählt, sollte die Umfrage aus den RuhrNachrichten zunächst noch nicht im Unterricht verwendet werden.

<sup>10</sup> Meyer, Ida: „Todesanzeige Jesu Christi“. Eine Anforderungssituation zur kompetenzorientierten Gestaltung des Kursthemas „Glaube an Jesus Christus“ in der Sekundarstufe II. In: *Loccum Pelikan* 3/2013, S. 127–130. Das Heft ist auf der Website des RPI Loccum online verfügbar: <http://www.rpi-loccum.de/material/pelikan/pel3-13>.

<sup>11</sup> Heidemann, Imke u. a. (Hg.): *Moment mal! Evangelische Religion. Oberstufe (Einführungs- und Qualifikationsphase)*, Stuttgart: Klett, 2016, S. 192.

<sup>12</sup> In Anlehnung an: Gndt, Georg: *Jesus Christus (Lernzeitraum 11/12)*. In: Michalke-Leicht, Wolfgang (Hg.): *Kompetenzorientiert unterrichten. Das Praxisbuch für den Religionsunterricht*, München: Kösel, 2011, S. 196–200. In diesem Band finden sich zahlreiche weitere Ideen für Lernaufgaben, die sich teilweise für andere Jahrgangsstufen und Themenbereiche anpassen lassen.

## Beispiele für Lernaufgaben zum Thema „Christologie“<sup>5</sup>

Materialien zu den drei hier exemplarisch vorgestellten Lernaufgaben stehen online zur Verfügung. Die Lernaufgaben können durch Veränderungen, Kürzungen oder Erweiterungen für den jeweiligen Unterricht angepasst werden.

### Mein Credo

- Idee: Schülerinnen und Schüler schreiben ein eigenes Glaubensbekenntnis, nehmen bei der Erarbeitung und Reflexion Bezug auf die altkirchlichen Glaubensbekenntnisse.
- Voraussetzungen: Auseinandersetzung mit der Entwicklung der altkirchlichen Glaubensbekenntnisse, Klärung der Gattungsmerkmale und Typen von Glaubensbekenntnissen, Kennenlernen von Beispielen für neuere persönliche Glaubensbekenntnisse
- Ziel/Produkt: eigenes Glaubensbekenntnis, das sich bewusst an traditionelle Glaubensbekenntnisse anlehnt oder sich von diesen abhebt
- Kompetenzen: biblische und theologische Texte zu Jesu Christus und zur Christologie methodisch reflektiert auslegen, aktuelle Texte zum Themenfeld Jesus Christus deuten und verstehen, Zeugnisse aus Bibel und Tradition umgestalten und neu formulieren<sup>6</sup>

(vgl. dazu M 1a–c auf der Website)

### Mein Jesusbild<sup>7</sup>

- Idee: Schülerinnen und Schüler fertigen ein Foto an, das eine biblische Geschichte mit Jesus in die Gegenwart überträgt und Bezug auf Christusdarstellungen in der Kunstgeschichte nimmt.
- Voraussetzungen: Auseinandersetzung mit Christusdarstellungen in der Kunstgeschichte,<sup>8</sup> Merkmale von Heiligenbildern (ggf. fächerverbindend mit Kunst)
- Ziel/Produkt: ein eigenes Christusbild, das in der heutigen Zeit spielt und sich an ein Werk der Kunstgeschichte anlehnt und eine eigene Auseinandersetzung mit der Person Jesu eröffnet
- Kompetenzen: biblische und theologische Texte zu Jesus Christus und zur Christologie methodisch reflektiert auslegen, künstlerische Jesusdarstellungen verstehen und deuten, den Anspruch Jesu für das eigene Handeln reflektieren

(vgl. dazu M 2a–c auf der Webseite)

### Was passiert mit dem zerstörten Jesus in Werne?

- Idee: Schülerinnen und Schüler bewerten verschiedene Möglichkeiten des Umgangs mit einem zerstörten Denkmal, nachdem sie sich mit der Bedeutung des Todes Jesu auseinandergesetzt haben.
- Voraussetzungen: Auseinandersetzung mit den Ursachen für den Tod Jesu, Diskussion der Schuldfrage, Funktion einer Kreuzesdarstellung damals und heute, kulturelle und religiöse Bedeutung von Denkmälern, Klärung, welche Bedeutung der Tod Jesu heute (für mich) hat
- Ziel/Produkt: *Möglichkeit 1:* theologisch begründetes Gutachten für den Pfarrgemeinderat in Werne  
*Möglichkeit 2:* Entwurf einer Online-Umfrage für die RuhrNachrichten<sup>9</sup>
- Kompetenzen: biblische und theologische Texte zu Jesus Christus und zur Christologie methodisch reflektiert auslegen, künstlerische Jesusdarstellungen verstehen und deuten, sich mit der religiösen Dimension von Konflikten und ihren Lösungsmöglichkeiten auseinandersetzen

(vgl. dazu M 3a–c auf der Webseite)

## Weitere Lernaufgaben zum Thema „Jesus Christus“ in der Oberstufe:

### Todesanzeige Jesu Christi

Schülerinnen und Schüler erschließen und diskutieren eine Todesanzeige, die als Ankündigung zu einem Kreuzweg in der Nordwest-Zeitung vom 21. April 2011 erschien.<sup>10</sup>

### Reicht nicht der Glaube an Gott?

Schülerinnen und Schüler beantworten einen (fiktiven) Brief einer jüdischen Schülerin einer Partnerschule in Haifa.<sup>11</sup>

### Hessischer Kulturpreis für Navid Kermani?

Schülerinnen und Schüler analysieren die Vorbehalte der Mitpreisträger Karl Kardinal Lehmann und Peter Steinacker gegen eine Preisverleihung an Navid Kermani, der sich bei der Beschreibung einer Kreuzigungsszene in der Basilika San Lorenzo in Rom kritisch zur Kreuzestheologie geäußert hatte, und erstellen ein theologisches Gutachten.<sup>12</sup>